

Beschwerde gegen die WestLB wegen Verstoß gegen die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen

A) Die Leitsätze der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für Multinationale Unternehmen

1. *"Die OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen (kurz: die Leitsätze) stellen Empfehlungen der Regierungen an die multinationalen Unternehmen dar. Sie legen auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhende Grundsätze und Maßstäbe für ein verantwortungsvolles und dem geltenden Recht entsprechendes unternehmerisches Verhalten fest. Mit den Leitsätzen soll gewährleistet werden, dass die Aktivitäten multinationaler Unternehmen im Einklang mit den staatlichen Politiken stehen, die Vertrauensbasis zwischen den Unternehmen und dem Gastland gestärkt, das Klima für ausländische Investitionen verbessert und der Beitrag der multinationalen Unternehmen zur nachhaltigen Entwicklung gesteigert werden."*
2. *"Die Leitsätze sind Bestandteil der OECD-Erklärung über internationale Investitionen und multinationale Unternehmen".*
3. Nach den allgemeine Grundsätzen der OECD-Leitsätze sollen die Unternehmen u.a.
 - ? *"einen Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt im Hinblick auf die angestrebte nachhaltige Entwicklung leisten",*
 - ? *"die Menschenrechte der von ihrer Tätigkeit betroffenen Personen respektieren, im Einklang mit den internationalen Verpflichtungen und Engagements der Regierung des Gastlands".*
4. Die allgemeinen Grundsätze der Leitsätze sehen ferner vor, dass die *Unternehmer "ihre Geschäftspartner, einschließlich Zulieferfirmen und Unterauftragnehmer, wo praktikabel, zur Anwendung von Grundsätzen der Unternehmensführung ermutigen, die im Einklang mit den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen stehen".*
5. Die OECD-Leitsätze enthalten u.a. Empfehlungen an die Unternehmen u.a. zur "Offenlegung von Informationen", zur "Beschäftigung und Beziehung zwischen den Sozialpartner" und zur "Umwelt".
6. Nach der OECD-Definition für "direct investment" fallen darunter auch Kredite mit eine Laufzeit von fünf und mehr Jahren (OECD 1995).

B) Der Fall WestLB

7. Die WestLB ist mit der Finanzierung eines Ölpipelineprojektes in Ecuador beauftragt worden, an der sich weitere internationale Banken beteiligen. Sie hat dafür das Syndizierungsmandat von den Projektsponsoren erhalten und einen Finanzierungs- und Syndizierungsvertrag abgeschlossen. Dass sich die WestLB im Wettbewerb mit ihrer Finanzierungskonstruktion gegen Konkurrenten durchgesetzt hat, hat - wie sie selbst nicht ohne Stolz erwähnt, dazu

geführt das drei renommierte Fachzeitschriften diese Konstruktion als "Deal of the Year" bezeichneten.

8. Das Pipeline-Projekt wird von OCP (Oleoducto de Crudos Pesados) in Ecuador durchgeführt. OCP ist ein Konsortium aus den sieben im Öl-Geschäft tätigen Unternehmen, laut der OCP-Web Site sind dies AGIP OIL ECUADOR BV (ENI), ENCANA, OXY, PERENCO, PÉREZ COMPANC, REPSOL YPF und TECHINT. Die Pipelines soll täglich 450.000 Barrel Rohöl über eine Strecke von 503 km aus der Amazonasregion über die Anden bis zum Seeterminal an der Pazifikküste nahe Esmeraldas befördern.

9. Der Vertragsabschluss zwischen OCP und WestLB sieht ein Darlehen von 900 Millionen US-Dollar mit einer Laufzeit von 17 Jahren vor. Der Vertrag vom 10. Juni 2001 ist geheim, dennoch wird von Seiten der WestLB betont, dass sich darin OCP verpflichtet hat, Umweltverträglichkeitsprüfungen nach internationalen Standard durchzuführen.

10. Aus den vorgenannten Punkten 4 und 6 ergibt sich, dass die OECD-Leitsätze auf die WestLB und das von ihr finanzierte Projekt der OCP-Pipeline anwendbar sind.

11. Dieser "Deal of the Year" ist mit schwerwiegenden Konsequenzen für die durch den Pipelinebau betroffene Bevölkerung und Umwelt verbunden. Zu welchen gravierenden Auswirkungen Pipeline-Brüche führen können, haben in den letzten Wochen wieder zwei Unfälle in Ecuador bewiesen.

12. Seit mehren Jahren weisen in Ecuador, Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern die Organisationen der Indigenen sowie Umwelt-, Klimaschutz-, Regenwald und Menschenrechtsgruppen sowie entwicklungspolitische Organisationen und Gewerkschaften auf die gravierenden negativen Konsequenzen des Pipelineprojektes hin. Sie fordern die WestLB auf, aus diesem Geschäft auszusteigen. An die nordrhein-westfälische Landesregierung, dem größten Anteilseigner der WestLB, an die Sparkassen, einem weiteren Anteilseigner, und an den Eine-Welt-Ausschuss des Landtages sind zahllose Beschwerden gerichtet worden. Der Eine Welt-Ausschuss des Landtages NRW hat offizielle Anhörungen zu dem Pipelineprojekt durchgeführt, Mitglieder des Landtages NRW haben parlamentarische Informationsreisen nach Ecuador unternommen, um die Anschuldigen vor Ort zu überprüfen.

C) Die Verstöße der WestLB gegen die OECD-Leitsätze

13. Verstoß gegen die Nachhaltige Entwicklung: OECD-Leitsätze, Allgemeine Grundsätze (1)

Die Unternehmen sollten der erklärten Politik der Länder, in denen sie tätig sind, voll Rechnung tragen und auch die Meinungen der anderen Unternehmensbeteiligten in Betracht ziehen. Die Unternehmen sollten in dieser Hinsicht einen Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt im Hinblick auf die angestrebte nachhaltige Entwicklung leisten...

Das OCP-Ölpipelineprojekt wird zur Verdoppelung der Ölförderung in Ecuador führen und damit in bedeutendem Umfang neue Ölbohrungen und Ölförderung im Amazonas in Gang

setzen. Durch die Vergabe neuer Ölkonzessionen in der Amazonasregion kommt es bereits zu gravierende Auseinandersetzungen und Konflikten mit den dort lebenden indigenen Völkern, wie den Kichwa Indianern in Sarayacu. Die WestLB leistet deshalb durch ihre Finanzierung der Pipeline keinen Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt im Hinblick auf die angestrebte nachhaltige Entwicklung.

Die für Fragen der nachhaltigen Entwicklung bedeutsame Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung (Rio-Deklaration von 1992) legt im Grundsatz 17 fest, dass Umweltverträglichkeitsprüfung bei Vorhaben, die wahrscheinlich wesentliche nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt haben, durchzuführen sind. OCP hat zwar eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt, aber keine, die den internationalen für solche Projekten festgeschriebenen Standards entspricht. Eine tatsächlich, d.h. sektorale, regionale und kumulative und von unabhängigen Experten durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung wurde also nicht erbracht (Goodland 2002).

Nach dem Grundsatz 22 der Rio-Erklärung kommt den eingeborenen Bevölkerungsgruppen und ihren Lebensgemeinschaften sowie anderen ortsansässigen Gemeinschaften aufgrund ihres Wissens und ihrer traditionellen Lebensformen eine grundlegende Rolle in Fragen der Umwelt und Entwicklung zu. Die Anforderungen an Öffentlichkeitsbeteiligung, Befragung der betroffenen Menschen sowie deren Partizipation an der Vorbereitung der Umweltverträglichkeitsprüfung wurden nicht erfüllt. Es wurde weder ein Entwicklungsplan für indigene Bevölkerungsgruppen aufgestellt, noch wurden die Auswirkungen auf ethnische Minderheiten und AfroEcuadorianer untersucht, obwohl die ecuadorianische Verfassung spezielle Schutzrechte für ethnische Minderheiten vorsieht (Goodland 2002).

14. Verstoß gegen die Menschenrechte: OECD-Leitsätze, Allgemeine Grundsätze (2)

Die Unternehmen sollten der erklärten Politik der Länder, in denen sie tätig sind, voll Rechnung tragen und auch die Meinungen der anderen Unternehmensbeteiligten in Betracht ziehen. Die Unternehmen sollten in dieser Hinsicht ...die Menschenrechte der von ihrer Tätigkeit betroffenen Personen respektieren, im Einklang mit den internationalen Verpflichtungen und Engagements der Regierung des Gastlands...

Mit der Ölförderung verbunden ist u.a. eine Landenteignung. Das von Ölfirmen ausgesprochene Verbot traditioneller Landnutzungsformen und die Verschmutzung des Lebensraumes durch die ungenügende Entsorgung von dem mit dem Rohöl geförderten Salzwasser und verseuchtem Prozesswasser, durch abgepacktes Gas oder Ölunfälle und Leckagen der Pipelines führen zu Mangelernährung und zur Beeinträchtigung der natürlichen Ressourcen, von denen die Menschen als Bauern, Fischer und Nutzer von forstlichen Produkten abhängen. Die durch Öl degradierte und verseuchte Fläche hat in den letzten 30 Jahren drastisch zugenommen. In den Gebieten, in denen Öl gefördert wird, nehmen ölbedingte Erkrankungen wie Magen-, Haut- und Gebärmutterkrebs, Atemwegs- und Hauterkrankungen zu (Goodland 2002). Durch diese Folgen der Ölförderung und des Transportes des Öl durch die Pipeline werden u.a. die

- ? Artikel 17(2) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden),
- ? Artikel 11 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Recht auf angemessenen Lebensstandard, einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung sowie auf stetige Verbesserung der Lebensbedingungen) und

- ? Artikel 12 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit) verletzt.

15. Verstoß gegen die Umwelt-Grundsätze der OECD-Leitsätze

Die Unternehmen sollten im Rahmen der Gesetze, Bestimmungen und Verwaltungspraktiken der Länder, in denen sie tätig sind, und unter Berücksichtigung der einschlägigen internationalen Abkommen, Grundsätze, Ziele und Standards der Notwendigkeit des Schutzes von Umwelt, öffentlicher Gesundheit und Sicherheit in gebührender Weise Rechnung tragen...

- ✎ Die Bundesregierung hat bereits 1992 auf dem Rio Gipfel die international völkerrechtlich verbindliche Konvention zum Schutz der Biologischen Vielfalt (CBD) und die Klimarahmenkonvention unterzeichnet. Beide Konventionen wurden von der Bundesregierung ratifiziert. Durch den von der WestLB finanzierten Bau der Ölpipeline wird die Lebensgrundlage zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zerstört, die Artenvielfalt dezimiert und der Abbau fossiler Energieträger gefördert.
 - ✎ Der Bau der OCP Pipeline trägt „den Standards der Notwendigkeit des Schutzes von Umwelt, öffentlicher Gesundheit und Sicherheit“ weder in gebührender Weise, noch in sonst einer Weise Rechnung. Die Umweltverträglichkeit des Projektes ist vor allem aufgrund der Trassenführung nicht gegeben, da die gewählte Trasse (Nordroute) nicht der mit den geringsten ökologischen (und sozialen) Auswirkungen entspricht (Goodland 2002). Es werden sieben nach internationalen Kriterien (IUCN) ausgewiesene kritische natürliche Schutzgebiete durchschnitten und degradiert. Dadurch wird der Lebensraum vieler vom Aussterben bedrohter, geschützter oder endemischer Arten zerstört, wie z.B. der Blackbreasted Puffleg Kolibris (*Ericocnemis nigrivestis*). Es kommt zu einem irreversiblen Verlust von Arten und somit der hohen Biodiversität Ecuadors. Besonders hervorzuheben sind die Durchquerung des Mindo-Regenwaldes, in dem 46 weltweit bedrohte oder endemische Vogelarten leben, und die Beeinträchtigung der Papallacta Lagune. Diese ist ein einzigartiges Feuchtgebiet und die Heimat mehrerer weltweit bedrohter Vogelarten, wie des Spot-winged Parrotlet, Coppery-chested Jacamar, Bicolored Antivero, Masked Mountain Tanager, sowie des Brillenbärs und des Bergtapirs. Weiterhin führen die Bauarbeiten der OCP zur Verschlammung des Flusses und zerstören sein natürliches Bett. Neben den Umweltauswirkungen durch den Bau der Trasse bringt auch die Ölförderung selbst eine Beeinträchtigung der Umwelt mit sich, wie die Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft durch ungenügende Entsorgung von gefördertem Salzwasser und verseuchtem Prozesswasser, abgepackeltem Gas und nachlässigen Aufräumarbeiten bei Ölunfällen (Goodland 2002). Diese hier aufgeführten Punkte sind nicht als „Schutz von Umwelt“ zu bezeichnen.
- Des weiteren ist der Schutz der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit nicht gegeben: Die Trasse durchschneidet 20 mittelgroße bis große Städte und setzt so deren Einwohner einem hohen Risiko aus. So verläuft die Pipeline in Yaruqui (9000 Einwohner) nur 600 m vom Stadtzentrum und 400 m von einer großen Hochschule entfernt vorbei. In der seismisch aktiven Region von Papallacta liegt die Pipeline dicht an der Haupttrinkwasserquelle (50 m) von Quito (600.000 Menschen). In dem schon oben erwähnten Mindo-Bergnebelwaldgebiet läuft die Trasse zeitweise auf schmalen und zuvor unberührten Kämmen der Bergnebelwälder entlang. Die Rodung der natürlichen Vegetation und Abtragung des Bergkamms führt unvermeidlich zu Bergstürzen, die nicht nur die Wälder in tieferen Lagen schwer beschädigen, sondern auch die dortigen Bewohner extrem gefährden. Im April diesen Jahres ist es in Mindo bereits zu zwei Erdbeben gekommen. Nach den

Angaben von Miguel Aleman von OCP/Entrix könnten bei Leckagen 3.050 Barrel Öl auslaufen bis die Leckage unter Kontrolle ist. Vergangene, wie auch der aktuelle Pipelinebruch am 8. April 2003, zeigen jedoch das deutlich höhere Menge auslaufen können (9.000-10.000 Barrel bei Pa-pallacta im April 2003) mit nicht abzuschätzenden ökologischen und sozialen Folgen. Ca. 300 Bauern, die in diesem Gebiet von der Forellenzucht leben, haben durch den Ölunfall ihre Lebensgrundlage verloren. Sämtliche Zuchtbecken sind mit Öl verseucht.

...und ihre Geschäftstätigkeit allgemein so ausüben, dass sie einen Beitrag zu dem allgemeineren Ziel der nachhaltigen Entwicklung leistet.

- ☞ Eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet u.a. eine Nutzung von Ressourcen ohne deren Ausbeutung und Degradierung, ebenso wie Armutsbekämpfung und Minimierung von sozialen Kosten. Die ökonomischen Gewinne des Baus der OCP Pipeline und der Erdöl-gewinnung kommen jedoch vorrangig privilegierten Bevölkerungsgruppen zu Gute. Es kommt zu keiner substantiellen Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Infra-struktur. Ganz im Gegenteil bedeutet die von OCP anvisierte Verdopplung der Ölförde-rung im Amazonas weitere Sozial- und Umweltauswirkungen für die Region zu den schon vorhandenen durch die bereits stattfindende Ölförderung. Die regionalen, sektoralen und kumulativen Auswirkungen der erhöhten Ölförderung und des Öltransportes übertreffen in ihrer Schwere wahrscheinlich alle anderen Umweltauswirkungen innerhalb Ecuadors (Martinez-Alier et al. 2001).

Die Unternehmen sollten insbesondere

1. *ein auf das jeweilige Unternehmen zugeschnittenes Umweltmanagementsystem einrichten und aufrechterhalten, das u.a. Folgendes vorsieht*
 - a) *Sammlung und Evaluierung zweckdienlicher, aktueller Informationen über mögliche Aus-wirkungen ihrer Tätigkeit auf Umwelt, Gesundheit und Sicherheit*
 - b) *Aufstellung messbarer Ziele und gegebenenfalls spezifischer Zielvorgaben für die Verbes-erung der Ergebnisse im Umweltbereich sowie regelmäßige Überprüfungen der fortge-setzten Gültigkeit dieser Ziele*
 - c) *regelmäßige Beobachtung und Kontrolle der bei der Verwirklichung der allgemeinen bzw. spezifischen Ziele im Bereich von Umwelt, Gesundheit und Sicherheit realisierten Fort-schritte*
- ☞ Das Umweltmanagementsystem der OCP, falls ein solches eingerichtet wurde und man es als solches bezeichnen kann, ist völlig unzureichend. Die möglichen Auswirkungen des Pipeline Baues auf Umwelt, Gesundheit und Sicherheit wurden zwar gesammelt und im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) evaluiert, jedoch wurde letztere „post hoc“ erstellt und weist eklatante Mängel auf (Goodland 2002). Dabei besonders hervorzuheben ist die fehlende Analyse von Alternativen der Trassenführung. Des weite-ren wurden keine messbaren Ziele und spezifische Zielvorhaben für die Verbesserung der

Ergebnisse im Umweltbereich aufgestellt, so dass auch keine regelmäßige Überprüfung und Beobachtung ob diese Ziele eingehalten und Fortschritte erzielt werden durchgeführt wird. Die Minimierung des Verlustes natürlicher Lebensräume und die Schaffung von Ausgleichflächen hätte z.B. eine solche Zielvorgabe sein müssen. Auch werden offensichtlich aktuelle Informationen über mögliche Auswirkungen auf Umwelt, Gesundheit und Sicherheit nicht evaluiert, wie die Pipelinebrüche im November 2002 (durch die Vulkanaktivitäten „El Reventador“) und im April 2003 (durch Schwerlasttransporte) zeigen. All dies macht die Unzulänglichkeit des Umweltmanagementsystems der OCP deutlich.

2. *unter Berücksichtigung von Erwägungen hinsichtlich Kosten, Geschäftsgeheimnis und Schutz der Rechte an geistigem Eigentum*
 - a) *der Öffentlichkeit und den Beschäftigten zweckdienliche, aktuelle Informationen über mögliche Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Umwelt, Gesundheit und Sicherheit zur Verfügung stellen, die auch einen Überblick über die bei der Verbesserung der Umweltergebnisse erzielten Fortschritte umfassen können*
 - b) *zu gegebener Zeit einen zweckmäßigen Kommunikations- und Konsultationsprozess mit den von der Unternehmenspolitik in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Sicherheit sowie deren Umsetzung unmittelbar betroffenen Gemeinwesen einleiten*

☞ Im Fall der OCP kann nicht davon gesprochen werden, das „zu gegebener Zeit ein zweckmäßiger Kommunikations- und Konsultationsprozess mit den von der Unternehmenspolitik in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Sicherheit sowie deren Umsetzung unmittelbar betroffenen Gemeinwesen eingeleitet wurde“. Die Wahl der Pipelinetrasse wurde ohne angemessene Beteiligung der Öffentlichkeit insbesondere der betroffenen Bevölkerung durchgeführt (Goodland 2002). So wurden die „Terms of Reference“ den potenziell betroffenen Menschen und anderen Interessenvertretern nicht zugänglich gemacht, bevor die UVP begann. Auch die Begleitdokumente des Alternativ-Trassenführungsvorschlages von Williams sind nicht öffentlich zugänglich. Die OCP führte keinen Dialog und ignorierte die Anmerkungen von Fundacion Natura, Ambiente y Sociedad, EcoCiencia und Maquipucuna & Cecilia zum Pipelinebau. Die betroffenen Gemeinwesen wurden von OCP lediglich in einseitigen Präsentationen über Entscheidungen die schon gefallen waren informiert. Dies ist keine sinnvolle Partizipation. Letztere setzt einen ausgewogenen Zugang zu Informationen und keine einseitigen Präsentationen schon gefällter Entscheidungen voraus.

3. *die absehbaren Folgen, die Verfahren, Güter und Dienstleistungen des Unternehmens über deren gesamten Lebenszyklus hinweg für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit haben können, abschätzen und beim Entscheidungsprozess berücksichtigen. Wenn die in Erwägung gezogenen Aktivitäten Umwelt, Gesundheit oder Sicherheit beträchtlich in Mitleidenschaft zu ziehen drohen und der Entscheidung der jeweils zuständigen Behörde unterliegen, sollte eine zweckdienliche Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden*

☞ Für den Bau der OCP Pipeline wurde zwar eine UVP durchgeführt, jedoch weist diese, wie Goodland (2002) ausführlich darstellt, eklatante Mängel auf. Besonders hervorzuheben ist die nachträgliche (post hoc) Erstellung der UVP, d.h. nachdem die Entscheidung über die Trassenwahl bereits gefallen war und die Bauarbeiten begonnen hatten. Diese „post hoc“ Erstellung verletzt internationale Prinzipien bezüglich Umweltgutachten. Des Weiteren wurde die UVP nicht von unabhängigen Experten durchgeführt und auch die fehlende Analyse von Alternativen der Trassenführung bezüglich der geringsten Sozial- und Umweltkosten ist ein bedeutender Mangel der UVP. So wird z.B. eine Trassenführung entlang des Wegrechtes, die eine wirksame Möglichkeit ist die Auswirkungen zu reduzieren, nicht als Alternative in der UVP diskutiert. Auch wurden die absehbaren Folgen über den gesamten Lebenszyklus nicht abgeschätzt, d.h. die kumulativen Folgen des Pipelinebaus wurden in der UVP nicht berücksichtigt. Die Folgen der Verdoppelung der Ölförderung auf die Amazonasregion wurden nicht in die UVP einbezogen. Die geplante Steigerung (Verdopplung) der Erölförderung geschieht ohne Pläne zur Altlastensanierung, so dass letztlich die Menschen im Amazonas die Last einer rücksichtslosen Ölförderung und der damit verbundenen Zerstörung ihrer Lebensgrundlage tragen (www.gruene.landtag.nrw.de).

Ähnlich der „post hoc“ Erstellung der UVP sind auch für den Marine-Terminal weder das Küstenmanagement, noch die Vielfalt der Fischarten und die Fischbestände mit ausreichender Gründlichkeit vor Beginn des Baues untersucht worden. Auch hier wurde durch nachträgliche Untersuchungen, rückwirkend bereits gefallene Entscheidungen legitimiert.

Neben der UVP ist ebenso das Gutachten von Stone & Webster (2002) zum OCP-Projekt als einseitig und unseriös zu bezeichnen, da die Angaben des Projektbetreibers unhinterfragt übernommen wurden (Stellungnahme der NRO zum Stone & Webster Gutachten 2002). Weiterhin fehlt beim gesamten OCP-Projekt der Einsatz einer Beraterkommission aus unabhängigen und international anerkannten Umweltfachleuten, die vor Beginn des Baues, während und nach Beendigung das Projekt überprüfen.

4. *falls gemäß dem wissenschaftlichen und technischen Kenntnisstand bezüglich der Risiken eine ernste Umweltschädigung droht, sowie auch unter Berücksichtigung etwaiger Risiken für die menschliche Gesundheit und Sicherheit, die Umsetzung kostenwirksamer Maßnahmen zur Verhinderung bzw. größtmöglichen Reduzierung eines solchen Schadens nicht unter dem Vorwand aufschieben, es mangle an absoluter wissenschaftlicher Gewissheit*

☞ Zahlreiche Wissenschaftler und Experten weisen schon seit Beginn des OCP Projektes auf die ernststen Umweltschädigungen ebenso wie die Risiken für die menschliche Gesundheit und Sicherheit durch den Pipelinebau hin. Diese werden von Goodland (2002) klar und deutlich dargestellt. Trotz des Gutachten eines namhaften Wissenschaftlers, das durch eine Reise nach Ecuador sowie die Durchsicht der relevanten und zugänglichen Dokumente erstellt wurde, wird die Verhinderung oder größtmögliche Reduzierung des Schadens aufgeschoben. Nach wie vor ist die Wahl der Nordtrasse ein entscheidendes Problem, da diese die größeren Umweltauswirkungen mit sich bringt. Sogar Stone & Webster (2002) erkennen die mangelnde Analyse der Alternativen an.

5. *Krisenpläne bereithalten, um ernste Umwelt- und Gesundheitsschäden zu vermeiden, zu mildern bzw. zu meistern, die durch ihre Aktivitäten, einschließlich Unfällen und Krisensituationen, verursacht werden könnten, und Mechanismen zur sofortigen Meldung an die zuständigen Behörden vorsehen*
- ☞ In der UVP für die OCP Pipeline fehlt ein angemessener Notfallplan für Ölunfälle (Goodland 2002), obwohl das Risiko für diese z.B. aufgrund der Trassenführung durch seismisch aktive Gebiete und durch den dramatischen Anstieg des Schwerlastverkehrs extrem hoch ist. Auch ausgewiesene Hubschrauberlandeplätze sind nicht vorhanden. Augenzeugen berichten von nachlässigen Aufräumarbeiten und unsachgemäßer Beseitigung von Öl bei Unfällen und Leckagen. Die aktuellen Ölunfälle vom 8 April 2003 und 5. Mai 2003 machen deutlich, welche katastrophalen Auswirkungen für Umwelt und Mensch ein Ölunfall ohne einen vorhandenen Krisenplan hat.
6. *ständig um eine Verbesserung ihrer Umweltergebnisse bemüht sein, indem sie gegebenenfalls Aktivitäten fördern, die darauf abzielen*
- a) *in allen Unternehmensteilen Technologien und Betriebsverfahren einzuführen, die den Umweltstandards des Unternehmensteils mit den diesbezüglich besten Ergebnissen entsprechen*
- b) *Güter bzw. Dienstleistungen zu entwickeln und bereitzustellen, die keine ungebührlichen Auswirkungen auf die Umwelt haben und deren Anwendung zum beabsichtigten Zweck gefahrlos ist, die im Hinblick auf ihren Verbrauch an Energie und natürlichen Ressourcen effizient sind und die wieder verwendet, umgewandelt oder gefahrlos entsorgt werden können*
- c) *das Bewusstsein ihrer Kunden für die Umweltfolgen der Verwendung von Produkten und Dienstleistungen des betreffenden Unternehmens zu schärfen*
- d) *Möglichkeiten zur langfristigen Verbesserung der Umweltergebnisse des Unternehmens zu erforschen*
- ☞ Im Fall der OCP kann man kein Bemühen um eine Verbesserung ihrer Umweltergebnisse erkennen. Von Beginn an wurde die Trassenführung mit den größeren Auswirkungen auf Umwelt und Mensch gewählt und trotz zahlreicher Proteste von Wissenschaftlern, Experten und NGOs beibehalten. Auch aktuelle Berichte von Augenzeugen, Gutachten von renommierten Wissenschaftlern (z.B. Goodland 2002) und Stellungnahmen von NGOs, die von Umweltschädigungen und soziale Folgen durch den Pipelinebau berichten, werden nicht berücksichtigt, geschweige denn in Aktivitäten umgewandelt die eine Verbesserung der Umweltergebnisse zur Folge hätte.

7. *ihren Beschäftigten ein hinreichendes Schulungs- und Ausbildungsangebot zur Verfügung stellen, das sich auf Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsfragen erstreckt, namentlich in Bezug auf die Handhabung gefährlicher Stoffe und die Verhinderung von Umweltkatastrophen, aber auch auf allgemeinere Aspekte des Umweltmanagements, wie z.B. Umweltprüfverfahren, Öffentlichkeitsarbeit und Umwelttechnologien*

☞ Die Beschäftigten der OCP scheinen nicht auf die Verhinderung von Umweltkatastrophen geschult zu sein, da sich die Arbeiter wie Goodland (2002) berichtet bei kleineren Unfällen nicht um die Natur kümmern. So brannte der Lebensraum der stark bedrohten Blackbreasted Puffleg Kolibris ungefähr 30 Tage lang im August 2001, obwohl viele Arbeiter und Ausrüstung (Pumpen u.ä.) vor Ort waren, die das Feuer hätten löschen könnten. Beim aktuellen Ölunfall in Papallacta am 8. April 2003 wurde OCP in den ecuadorianischen Medien immer wieder als Verursacher des Schadens genannt. OCP hatte im Naturschutzgebiet von Gayambe Coca ein Rohrlager ohne Genehmigung angelegt. Beim Transport der Rohre zur Strasse sind, laut Zeugenaussagen, schwere Maschinen immer wieder über die alte SOTE Pipeline, die in diesem Gebiet lediglich 1,10 m unter der Erdoberfläche verlegt ist, gefahren. OCP hat keine vorsorgenden Maßnahmen unternommen, um den Schaden zu verhindern, zu begrenzen oder sich an den Aufräumarbeiten zu beteiligen.

8. *zur Konzipierung einer ökologisch sinnvollen und ökonomisch effizienten staatlichen Umweltpolitik beitragen, z.B. durch Partnerschaften oder Initiativen, mit denen das Umweltbewusstsein gestärkt und der Umweltschutz verbessert werden.*

☞ Einen Beitrag zur Konzipierung einer ökologisch sinnvollen und ökonomisch effizienten staatlichen Umweltpolitik leistet die OCP in keiner Weise.

Quellen:

Aktionsgemeinschaft Artenschutz u.a.(2002): Stellungnahme zum Stone & Webster Gutachten zum OCP-Projekt/Ecuador.

Goodland, Robert (2002): Ecuador: Oleoducto de Crudos Pesados (OCP): Independent Compliance Assessment of OCP with the World Bank's Environmental and Socioial Policies, 9. September 2002 [<http://www.globalaware.org/PDF/od7.pdf>]; die nicht autorisierte deutsche Fassung: Unabhängiges Gutachten zur Einhaltung der Umwelt- und Sozialstandards der Weltbank durch OCP ist unter <http://www.regenwald.org/pdf/ocp-assess-deut.pdf> verfügbar).

Martinez-Alier, J., Chalabe, A. & G. Rivas-Ducca (2001): Conclusiones de la mision internacional de observacion del OCP [zitiert nach Goodland 2002].

Stone & Webster Consultants (2002): OCP project: Independent technical review – public domain report [deutsche Fassung DAS OCP-PIPELINE-PROJEKT: UNABHÄNGIGE TECHNISCHE ÜBERPRÜFUNG - ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHER BERICHT, 19. April 2002, verfügbar unter <http://www.globalaware.org/PDF/od3.pdf>].

OECD (1995): Code of Liberalisation of Capital Movements, Annex A. OECD, Paris 1995 zitiert nach UNCTAD: International Investment Instruments: A Compendium, Vol II. United Nations, New York & Geneva, Seite 17.